

Die Welt im Kinderhaus

Bei der Integration von Flüchtlingen spielt die Einrichtung im Camp King eine wichtige Rolle

Mädchen und Jungen unterschiedlicher Herkunft verbringen ihre Nachmittage gemeinsam im städtischen Kinderhaus. Die Arbeit mit Flüchtlingsfamilien wurde zuletzt verstärkt. Und auch für 2015 gibt es Pläne.

Oberursel. Im Garten schaukeln Kinder, im Toberaum lassen zwei Jungs ihrer Energie freien Lauf, im Arbeitsraum machen zwei Kinder ihre Hausaufgaben, und im Spielraum testen Aheen und ihre Freundinnen die neue Spielküche. So geht es im Kinderhaus im Camp King an einem normalen Nachmittag zu. Von Montag bis Freitag, 13 bis 17 Uhr, werden dort Kinder betreut. 20 bis 25 Mädchen und Jungen im Alter von sechs bis zwölf Jahren besuchen die Einrichtung regelmäßig.

Aheen ist acht Jahre alt und kam mit ihren zwei Geschwistern und ihren Eltern aus Syrien. Sie mussten fliehen. Seit April vergangenen Jahres kommen sie ins Kinderhaus. Dort haben nicht nur deutsche Kinder, sondern auch Aheen und andere Kinder mit Fluchtgeschichte einen guten Anlaufpunkt nach der Schule gefunden.

„Wir arbeiten schon seit mehr als 20 Jahren mit Menschen mit Fluchtgeschichte“, sagt Gabi Weber. Die Flüchtlingsunterkünfte in der Umgebung sind in der Regel keine schönen Orte für die Freizeitgestaltung der Kinder. „Es lag einfach nahe, dass auch diese Kinder bei uns eine Anlaufstelle haben sollten“, sagt Gabi Weber, eine von fünf Mitarbeiterinnen und Leiterin des Kinderhauses. Im vergangenen Jahr sei die Arbeit mit Flüchtlingsfamilien wieder verstärkt worden. Weber und ihre Kollegen betreuen nicht nur die Kinder, sondern helfen auch oft den Familien: bei Behördengängen zum Beispiel.

„Wir machen eben mehr als nur Hausaufgaben“, betont Weber. Die Kinder holt ein Mitarbeiter mittags an den Unterkünften ab. Nachmittags begleiten die Verantwortlichen die Kinder in der U-Bahn nach Hause. „So sollen die Kinder die Stadt entdecken und selbstbewusster werden“, erklärt Weber. Die Fahrkarten werden durch Spenden finanziert. „Das übernimmt der Förderverein Kinderhaus, da können wir auch immer gut Hilfe gebrauchen.“

Status nicht entscheidend

Der Besuch und die Angebote – zum Beispiel Kochkurse – sind für alle Familien beitragsfrei, „und das ist besonders wichtig“, sagt Weber. Viele könnten sich diese Betreuung sonst nicht leisten. Die Kinder können unabhängig vom Status ihrer Eltern das Kinderhaus besuchen. Gerade für Menschen, die in den bürokratischen Mühlen der Flüchtlingspolitik häufig lange warten müssen, ist das ein willkommenes Angebot – und eines der wenigen einfachen Dinge im Leben der Familien. „Wir bekommen häufig mit, dass eine Familie verlegt oder abgeschoben wird“, erzählt Weber. Einfach sei das nicht.

Nach Ansicht der Leiterin profitieren alle Kinder voneinander. In der Küche hängt eine große Weltkarte. Bilder der Kinder sind durch einen Faden mit ihrer Heimat verbunden. Viele führen nach Oberursel, andere nach Syrien, Äthiopien, Indien, in die Türkei. „Die Kinder zeigen sich dann gegenseitig, wo sie herkommen“, berichtet Gabi Weber. So entstehen kleine und neue Formen des Miteinanders.

Die Sprache sei kein großes Problem. „Das denken viele, aber die Kinder gehen ja in die Schule. Die lernen in dem Alter unfassbar schnell Deutsch und unterstützen sich gegenseitig“, sagt Weber. Und wenn ein Kind dann einmal etwas nicht weiß, ist ein motivierter Erklärer meist nicht weit.

Es hilft aber auch, dass zwei Mitarbeiterinnen mit Migrationshintergrund im Kinderhaus arbeiten. Die Jahrespraktikantin spricht Arabisch, eine andere Mitarbeiterin Farsi. Aber nicht nur die Sprachkenntnisse der Mitarbeiterinnen seien hilfreich, auch deren interkulturelle Kompetenzen. „Sie haben einen besonderen Vertrauensbonus bei den Kindern“, sagt Weber.

Für dieses Jahr haben sich die Mitarbeiter vorgenommen, ihre Vernetzung mit Schulen und anderen Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit auszubauen. Beispielsweise mit dem „café portstrasse“, „damit die Kinder nach dem Kinderhaus auch andere Einrichtungen haben, in die sie gehen können“, sagt Weber. „Übergänge sind ein wichtiges Thema für uns.“ Diese wollen sie intensiver begleiten.

Außerdem ist ihnen daran gelegen, weiter verschiedene Menschen zusammenzubringen. Die Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit Senioren – Vertreter des Vereins Interaktiv haben mit den Kindern mit Holz gearbeitet – sei sehr positiv. „Das wollen wir verstärken“, kündigt Weber an.

Artikel vom 17.01.2015, 03:00 Uhr (letzte Änderung 17.01.2015, 02:55 Uhr)

Artikel: <http://www.fnp.de/lokales/hochtaunus/vordertaunus/Die-Welt-im-Kinderhaus;art48711,1220233>

© 2014 Frankfurter Neue Presse